

Nosodentherapie und Drainage

Anwendungsmöglichkeiten zur Prophylaxe und bei postinfektiöser Symptomatik

von Olaf Rippe

mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift Naturheilpraxis

Definition: Nosoden sind homöopathische Präparate, die aus Mikrobenkulturen, Viren, pathologischen Sekreten oder Exkreten und aus pathologischem Zellgewebe hergestellt werden. Heute werden auch potenzierte Allopathika, Umwelttoxine und Allergene unter diesem Begriff geführt.

Ihre erste Blütezeit erlebte die Nosodentherapie Anfang des 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1833, führte Hering mit einem Präparat aus den Hautaffektionen der unbehandelten Krätze, Psorinum genannt, eine Arzneimittelprüfung durch, und führte dieses als erste Nosode in die *Materia Medica* ein.

Bis heute sind Hunderte weiterer Nosoden hinzugekommen, die inzwischen einen festen Platz in der homöopathischen Therapie haben.

Verwendungsmöglichkeiten von Nosoden

Verwendet werden Nosoden vor allem als Reaktionsmittel, besonders bei Krankheiten der Konstitution, degenerativen Erkrankungen, Autoaggressionskrankheiten, Allergose und dyskratischen Zuständen, die in eine chronische Phase übergehen.

Reaktionsmittel, zu denen auch einige Polychreste der Homöopathie wie z.B. Sulfur gehören, sind immer dann erforderlich, wenn trotz gut gewählter Therapie, diese nicht richtig anschlägt. Beispiele hierfür wären eine Vorbehandlung durch Allopathika, z.B. Cortisol- oder Antibiotikatherapie oder eine Einwirkung stark wirkender Umwelttoxine, z.B. Schwermetalle wie Amalgam, die körpereigene Ausscheidungs- und Abwehrvorgänge blockieren.

Somit ergeben sich weitere wichtige Anwendungsbereiche für Nosoden, nämlich eine Umstimmungstherapie bei retoxisch gehemmten Erkrankungssymptomen (Status nach Unterdrückung) und eine Anregung der Ausscheidung von im Mesenchym abgelagerten Toxine.

Diese Zustände gehören zur täglichen Praxiserfahrung. Die Zahl der Patienten, bei denen gut gewählte Mittel versagen nimmt in besorgniserregender Weise zu, genauso wie die der Patienten, die unter Beschwerdebildern leiden, welche eindeutig auf vorangegangene Erkrankungen zurückzuführen sind, was insbesondere bei bakteriellen und viralen Infektionen zu beobachten ist.

Zur Auswahl der Nosoden

Die Auswahl von Nosoden erfolgt nach unterschiedlichen Kriterien:

1. Nach dem Simileprinzip

Sofern ein Arzneimittelbild existiert, werden Nosoden wie z.B. Psorinum, nach den Regeln der Homöopathie durch Repertorisation ausgewählt. Leider ist dies nur bei wenigen Nosoden möglich.

2. Nach der anamnestischen Ähnlichkeit

Auch wenn kein Arzneimittelbild existiert, kann eine Ähnlichkeit zwischen Arznei und Symptom zur Auswahl führen; Beispiele hierfür wären Asthma-Nosode bei Bronchitis, Epstein-Barr-Virus-Nosode bei chronischer Müdigkeit, Herpes-zoster-Virus-Nosode bei segmentalen Neuralgien.

Zu diesem Bereich zählen auch Symptome, die trotz scheinbar ausgeheilter Grunderkrankung, auf diese zurückzuführen sind. Die Ursache liegt in der Wirkung von Resttoxinen, die im Körper persistieren und zu Störungen führen. Beispiele wären Grippe-Nosoden bei Kopfschmerzen nach Grippe, Herpes-zoster-Nosode bei Postzosterneuralgien, Echinococcinum-Nosode (Hundebandwurm) bei nervösen Tics. Sind Störungen auf eine Unterdrückungstherapie oder Impfung zurückzuführen, beruhen diese ebenfalls auf einer anamnestischen Ähnlichkeit.

3. Nach der aktuellen ätiologischen Ähnlichkeit

Hier erfolgt die Auswahl nach isopathischen Gesichtspunkten. Beispiel hierfür wären Grippe-Nosoden bei Grippe, Asthma-Nosode bei Asthma.

Dies ist die häufigste Anwendungsart von Nosoden, wobei sie aber keinesfalls die beste darstellt; durch das Fehlen zahlreicher Arzneimittelbilder aber ist es zu verstehen. Hierzu zählt auch die Anwendung von Autonosoden (vom Patienten selbst gewonnen), beispielsweise potenziertes Konjunktivalsekret bei Konjunktivitis.

Nicht nur in der Humanmedizin, sondern auch in der Veterinärmedizin werden Autonosoden mit Erfolg eingesetzt. So hat mir z.B. ein Bauer nach einem meiner Seminare berichtet, daß rezidivierende Entzündungen der Milchdrüsen seiner Kühe durch potenzierte Kuhmilch derselben Kühe verschwanden.

Zur Verschreibung von Nosoden

Nosoden sind Reaktionsmittel und können bisweilen zu heftigen Reaktionen des Patienten führen. Dies ist einer der Gründe für die Scheu vieler Therapeuten, Nosoden einzusetzen. Unkontrollierbare Reaktionen lassen sich aber verhindern, wenn man folgende Kriterien bei einer Verschreibung beachtet:

- 1.) Nosoden sollten nur mit einer ausreichenden Drainage und möglichst als Ergänzung zu einem Simillimum verabreicht werden.
Julian schreibt hierzu in seinem Buch "Materia medica der Nosoden": *"Nach der klinischen Auffassung der französischen Homöopathie soll man, wie dies auch sonst üblich ist, Tuberkulinum Koch nur dann verschreiben, wenn dafür gesorgt wird, daß eine Drainage nach der Technik von Nebel durchgeführt und zugleich das für den jeweiligen Zustand des Patienten passende Simillimum gesucht und angewendet wird. Das gilt für die gesamte Nosodenbehandlung."* Mit einfachen Worten, keine homöopathische Therapie ohne Drainage.
Da viele Kollegen diese Technik nicht kennen, oder wegen ihrer dogmatischen Sturheit davon nichts halten, erklären sich die, nicht selten dramatischen, Erstverschlimmerungen in der homöopathischen Praxis.
- 2.) Eine Verabreichung sollte, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht unter einer D30 erfolgen; bei miasmatischen Nosoden wie Tuberkulinum Koch, sollten die Potenzen noch wesentlich höher gewählt werden.
- 3.) Grundsätzlich werden Nosoden selten verabreicht.
- 4.) Vor jeder erneuten Verabreichung einer Nosode sollten Reaktionen abgewartet werden. Häufig hat die Nosode nach wenigen Gaben, manchmal auch schon nach einer einzigen, ihre Aufgabe erfüllt.
- 5.) Mit wenigen Ausnahmen sollten Nosoden als Einzelmittel gegeben werden. In der Regel sind eine, in Ausnahmefällen auch zwei oder drei, ausreichend. Mit einem entsprechendem Therapiekonzept sind mehrere Nosoden, die gleichzeitig verabreicht werden, in der Regel überflüssig.
Da viele Verschreiber Mittel nach verschiedenen Testverfahren auswählen, ist es nicht selten, daß sie alle gefundenen Nosoden in die

Therapie einbauen. Dies sind nicht selten einige Dutzend.

Einen traurigen Rekord, stellte dabei eine Kollegin in München auf. Sie verschrieb einer Patientin 3 Flaschen Globuli, zu jeweils 500 Gramm, mit ungefähr hundert Polychresten in Hochpotenzen und weit über hundert Nosoden, ebenfalls in hohen Potenzen sowie Dutzenden weiterer Mittel in Tiefpotenzen. Von den jeweiligen Flaschen sollte die Patientin täglich je einen Teelöffel Globuli zu sich nehmen - Sie hat es überlebt.

Solche Fälle sind keineswegs so selten wie man zunächst glaubt. Bei einem Besuch in der Staufen-Pharma wurde mir ähnliches berichtet.

Die Drainagetherapie

Unter einer Drainage wird eine Therapie zur Entgiftung von Toxinen verstanden, die durch Nosoden und/oder Polychreste gelöst wurden. Sie wurde von Dr. Nebel Anfang dieses Jahrhunderts entwickelt und seitdem von vielen Homöopathen mit Erfolg verwendet. Wie zuvor schon erwähnt, ist es ratsam, eine Drainage grundsätzlich in ein Therapiekonzept einzubauen.

Eine Drainage entspricht dem Prinzip einer Ableitung schädlicher Stoffe von den "edlen" zu den "unedlen" Organen oder, anders gesagt, von Innen nach Außen. Mit "edlen" Organen sind z.B. Niere, Herz, Lunge, Leber und Gehirn gemeint, mit "unedlen" in der Regel Haut und Schleimhaut. Es ist typisch für eine gelungene Drainage, daß sich die Ausscheidungen des Patienten, in zum Teil lästiger Weise, verändern können, z.B. brennende, stinkende Ausscheidungen, verstärkte Schleimhautsekretion, Auftreten von flüchtigen Hauterscheinungen. Wichtig ist, daß sich Organfunktionen dabei stabilisieren und trotz der lästigen Symptome sich die Stimmung des Patienten deutlich bessert. Zum Thema Entgiftung sollten wir uns die mahnenden Worte des Kräuterpfarrers Kneipp ins Gedächtnis rufen, der einmal auf die Frage, welche drei Therapieverfahren er für die wichtigsten halte, geantwortet haben soll: "Erstens Entgiftung, zweitens Entgiftung und drittens Entgiftung".

Die Mittel und Methoden der Drainage sind von Autor zu Autor recht verschieden. Es ist hier nicht der Platz, alle diese Methoden ausführlich zu beschreiben. Bewährt hat sich in der Praxis folgendes Schema:

1.) Verwendet werden vorwiegend Pflanzen und einige mineralische Produkte in der Urtinktur bis zur D6, in einer Mischung von ca. 3 bis maximal 10 Mitteln.

Die Mittel sollten einen Bezug zum Erkrankungsbild haben, z.B. Nierenmittel zur Behandlung mit Zystitis-Nosode oder antibiotisch wirkende Mittel zur Behandlung mit Staphylococcinum-Nosode.

Auch bekannte regenerative Wirkungen spielen bei der Auswahl eine Rolle, z.B. die protektive und regenerierende Wirkung der Mariendistel (*Carduus marianus*) auf die Leberfunktionen bei der Behandlung mit Hepatitis- oder Cholelithiasis-Nosode.

Es bedarf dazu keineswegs irgendwelcher "exotischen" Arzneien, die kein Mensch kennt. Man achtet bei der Auswahl auf bekannte Wirkungen der einzelnen Stoffe, z.B. schweißtreibend, harntreibend, galletreibend usw. und verwendet nur solche, die einem vertraut sind. Es sollte zu den Ansprüchen eines Therapeuten gehören, daß er die Mittel kennt, die er verschreibt und sich dabei nicht ausschließlich auf irgendwelche Testverfahren verläßt.

Wer erst am Anfang seiner Praxis steht, kann auch auf bewährte Firmenmittel zurückgreifen, die sich zur Drainage eignen. Bei den nachfolgenden Beispielen ist besonders dieser Gesichtspunkt berücksichtigt, wobei es ratsam ist, so schnell wie möglich zu einer individuellen Verschreibung zu wechseln, um dem jeweiligen Fall auch wirklich gerecht zu werden.

2.) Eine Drainage erfolgt besonders über Niere, Leber-Galle, Lunge, Haut und Schleimhaut. Mittel mit einer ausleitenden Wirkung auf diese Organe sollten nicht fehlen. Eine Herzstütze, beispielsweise mit Weißdornpräparaten (z.B. Oxacant von Klein), sollte immer mit eingebaut werden.

3.) Hat man durch Repertorisieren ein *Simillimum* gefunden und verschreibt es in höheren Potenzen, so kann das gleiche Mittel auch als Begleitmittel in tieferen Potenzen eingesetzt werden. Solche Potenzakkorde, wie sie besonders von der Firma Heel angeboten werden, haben sich überaus bewährt. Die tiefere Potenz drainiert dabei die höhere Potenz.

4.) Folgende Mittel sollten wegen ihrer breiten Wirkung grundsätzlich zur Drainage in Betracht gezogen werden: *Agrimonia eupatoria* Ø (Odermennig), *Arctium lappa* Ø (Klette), *Arsenicum album* D6 - allg. Arsenverbindungen, Antimonverbindungen D6 (z.B. Dyskrasit, Pyrrargyrit, beides von Weleda), *Acidum sarcocollatum* D6 (Milchsäure) - allg. Säuren, *Berberis vulgaris* Ø bis D4 (Berberitze), *Carbo betulae* D6 (Birkenkohle) - allg. Carbo-Präparate, *Citrus limonum* Ø (Zitrone), *Crataegus* Ø (Weißdorn), *Eleutherococcus* Ø (Taigawurzel), *Galium aparine* Ø (Klettenlabkraut), *Rosa centifolia* Ø (Rose) - allg. Rosengewächse, *Solidago virgaurea* Ø (Goldrute), *Sulfur* D6 - allg. Schwefelverbindungen, *Taraxacum officinale* Ø (Löwenzahn), *Urtica dioica* Ø (Brennnessel) oder *Urtica urens* Ø (Eiternessel).

Bei der Auswahl der Pflanzen fällt auf, daß viele von ihnen Dornen, Stacheln, Klettfrüchte oder Brennhaare haben, die ein typisches Kennzeichen (Signatur) entgiftender Pflanzen sind.

Nosoden zur Prophylaxe

Versuche haben vor allem die prophylaktische Wirkung von Nosoden bestätigt (siehe hierzu Marco Righetti).

Tiere, die mit einer Infektionsnosode vorbehandelt wurden, zeigten nach einer Überimpfung mit demselben Erreger keine oder nur geringe Symptome; desgleichen konnte eine signifikante Besserung erzielt werden, sofern bereits erkrankte Tiere mit der entsprechenden Nosoden behandelt wurden.

Schon seit langem werden Nosoden auch in der Humanmedizin, sehr zum Verdruß der Allopathen, mit Erfolg zur Prophylaxe eingesetzt. Nachfolgend einige Beispiele:

Mit der Nosode *Pertussinum* D200 als einmalige Gabe, zusammen z.B. mit *Corallium rubrum* D4 (rote Koralle), 3x täglich eine Gabe, kann für einige Zeit eine Prophylaxe gegenüber Keuchhusteninfektionen erzielt werden, wobei keine Immunität im Sinne einer Impfung erfolgt, sondern eine erhöhte Resistenz gegenüber dem Erreger.

Eine solche Resistenzsteigerung läßt sich z.B. auch mit *Influenzinum* D200 (Mischnosode aus verschiedenen Grippestämme) gegenüber Grippeviren erreichen. Man verabreicht davon während des Winters etwa alle 4 Wochen eine Gabe, zusammen mit immunstimulierenden Mitteln wie z.B. *Pascotox* Tropfen (Pascoe); *Metavirulent N* (Metafackler) enthält bereits *Influenzinum* D30.

Besonders die Frage nach einem Schutz vor FSME bewegt viele Patienten. Hier hat sich in der Prophylaxe FSME D200 bewährt. Die Verabreichung erfolgt als einmalige Gabe im Februar, Wiederholung ca. alle 8 Wochen. Ein immunstimulierendes Präparat (*Esberitox N*, *Pascotox* Tropfen) sollte ca. 14 Tage lang, parallel dazu eingesetzt werden.

Bleibt noch die Frage, was zu tun ist, wenn ein Zeckenbiß in einem endemischen Gebiet erfolgte. Hier empfiehlt sich, prophylaktisch FSME D30, dreimalige Gabe im Abstand von drei Tagen, zusammen mit einem hochdosierten Immunpräparat (*Pascotox*, Vitamin A), das mindestens zwei Wochen genommen werden sollte. Zusätzlich wird die Bißstelle mit *Traumeel S* Salbe (Heel) mehrmals täglich eingerieben.

Als Alternative zur FSME-Nosode kann die Zeckenbißfieber-Nosode gewählt werden.

Auch in der prophylaktischen Behandlung von Tropenkrankheiten haben sich Nosoden bewährt. So kann zur Hepatitisprophylaxe die Nosode *Hepatitis D30*, alle 7 Tage eine Gabe, zusammen mit *Pankreaticum* Tropfen (Hewert; enthält u.a. *Okoubaka*), 3 x tgl. eine Gabe, verwendet werden.

Zur Malariaphylaxe wird *Malaria tropica* D30, alle 7 Tage eine Gabe, zusammen mit *Pascotox* Tropfen und *Chininum arsenicosum* D6, von beiden 3x tgl. eine Gabe, eingesetzt.

Es sei hier nochmals betont, daß eine solche Therapie - wie im übrigen jede Prophylaxe - nicht ganz unumstritten ist. Eine Immunität im Sinne einer Impfung erfolgt nicht und ist auch nicht beabsichtigt.

Ebenso handelt es sich bei den vorgestellten Behandlungskonzepten ausschließlich um Vorschläge, die je nach Fall individuell überarbeitet und gehandhabt werden sollten. Das gilt auch für das nachfolgende Thema einer Therapie bei postinfektöser Symptomatik.

Nosoden bei postinfektöser Symptomatik

In der Praxis zeigen sich immer wieder Beschwerdebilder, die trotz scheinbar ausgeheilter Grunderkrankung, auf diese zurückzuführen sind. Dies liegt an einer unzureichenden Ausheilung der Grunderkrankung und an Resttoxinen, die im Körper persistieren und zu Störungen führen.

Es handelt sich dabei nur zum Teil um echte Rezidive, z.B. bei Herpes-simplex-Infektionen, oder um Symptome, die typischerweise postinfektös auftreten, z.B. Postzosterneuralgie.

Der größte Teil sind Beschwerdebilder, die nur für das geübte Auge und nach ausführlicher Anamnese, mit Infektionen, die nicht selten jahrelang zurückliegen, in Verbindung gebracht werden können.

Zumeist handelt es sich dabei um Störungen, die ihre Ursache in bakteriellen und viralen Infektionen haben und die zum damaligen Zeitpunkt mit einer "Unterdrückungstherapie" (Antibiotika- o. Cortisoltherapie) behandelt wurden. Als weitere Ursache lassen sich die Symptome nicht selten mit Impfungen in Zusammenhang bringen. Beispiel hierfür wären Gemütsaffektionen wie übergroße Nervosität und Konzentrationsstörungen, Gelenkschmerzen oder auch neurologischen Störungen nach FSME Impfung.

Handelt es sich bei den Störungen um Impffolgen, empfiehlt es sich, den entsprechenden Impfstoff als D200 einzusetzen, auch wenn die Impfung jahrelang zurückliegt. Die Auswahl der Drainagemittel erfolgt nach der Wirkungsrichtung der Impfung (z.B. Pertussis - Lungenmittel, Typhus - Darmmittel, FSME - Nervenmittel) und nach dem vorliegenden Beschwerdebild.

Außerdem sollte, je nach Symptombild, auch an Mittel gedacht werden, die sich allgemein bei Impfschäden bewährt haben, wie z.B. Kalium muriaticum, Silicea, Sulfur, Thuja sowie die Nosoden Mallandrinum, Medorrhinum, Vaccinum, Variolinum, alle in höheren Potenzen (ab D30) und in seltenen Gaben.

Handelt es sich bei den Beschwerden um Folgen einer Antibiotikatherapie, wird ein entsprechendes Antibiotikum als D30 eingesetzt. Testungen ergeben häufig auch andere Antibiotika als das ursächliche. Reckeweg empfiehlt noch die Paracoli Nosode.

Als Folge einer Antibiotikatherapie, beziehungsweise einer Infektion des Magen-Darm-Trakts kann es zu einer massiven Dysbiose des Darms, mit schmierigem stinkendem Stuhl, ständigen Blähungen und Pilzbefall kommen, nicht selten auch zu Nahrungsmittelallergien und allergischen Erscheinungen der Haut, die sich als äußerst therapieresistent zeigen.

Als Zusatztherapie kommen deswegen besonders Sulfur als Potenzakkord, Chalkosin comp. (Weleda), Chelidonium / Berberis comp. (Wala) oder Pankreaticum Tropfen (Hewert) in Frage.

Bei einer Dysbiose des Darms haben sich aus der Phytotherapie folgende Pflanzen bewährt: Gerbstoffdrogen wie Okoubaka, Quercus robur (Stieleiche) und Potentilla erecta (Tornentill), ätherische Öldrogen wie Acorus calamus (Kalmus), Allium sativum (Knoblauch), Alpinia officinarum (Galgant), Zingiber officinalis (Ingwer) und Scharfstoffdrogen wie Imperatoria ostruthium (Meisterwurz).

Als weitere Folge von Darminfektionen zeigen sich besonders häufig Gemütsstörungen wie Depression und geistige wie körperliche Erschöpfung, aber auch erhöhte Reizbarkeit und Aggression.

Neben den oben genannten Mitteln kommen hier besonders die intestinalen Nosoden nach Paterson in Frage.

Als Beispiel für eine Behandlung von Infektionsfolgen soll nochmals der Keuchhusten dienen. Häufig zeigen sich nach der Infektion jahrelange Anfälligkeit der Atemwege für weitere Infektionen, nicht selten auch Allergien der Atemwege wie Asthma.

Zur Therapie werden die Nosoden Pertussinum D200 im Wechsel mit Asthma D30 (bei Asthma) oder Tuberkulinen wie Aviaire D30 (bei Anfälligkeit der Atemwege), eventuell auch Tuberkulinum Koch D200 und höher, verwendet.

Gute Drainagemittel wären z.B. Arsenicum album D6, Corallium rubrum D4 (rote Koralle), Drosera rotundifolia Ø bis D2 (Sonnentau), Echinacea Ø (Sonnenhut), Pulsatilla D6 (Küchenschelle), Spongia D12 (Meerschwamm), Vincetoxicum autumnale D4 (Schwalbenwurz) sowie alle Flechten (Lichenes comp. von Weleda). Als Ergänzung oder Alternative können auch Firmenmittel wie Pertudoron I und II (Weleda) bei akuter Symptomatik oder Bronchi/Plantago comp. (Wala) bei akuter wie chronischer Symptomatik verwendet werden.

Ein letztes Beispiel soll zeigen, wie man mit Nosoden bestimmte Fälle von Unfruchtbarkeit von Frauen behandeln kann. Diese sind nicht selten eine Folge von Infektionen der Genitalorgane, die mit Antibiotika behandelt wurden.

Konstitutionell kommen bekanntlich eine Reihe von Mittel in Frage.

Unfruchtbarkeit zeigt sich aber meistens als ziemlich therapieresistent und Konstitutionsmittel erweisen sich in ihrer Wirkung als unzureichend.

Gerade hier leisten Nosoden als Reaktionsmittel Vorzügliches, besonders die Nosoden Fluor albus D30, Trichomonadenfluor D30, mykotischer Fluor D30, chronische Zystitis/Endometriose D30, Myom D30 und Medorrhinum D200 im Wechsel mit z.B. Tetracyclin D30.

Manche Gynäkologen verwenden diese Mittel auch zur direkten Behandlung entsprechender Leiden mit großem Erfolg.

Als Drainagemittel bieten sich Argentum metallicum D6 bis D12 (Silber), Argent D6 (Silbersulfid, Weleda), Sepia D6 und Lamioflur (Heel) an.

Aufbau eines Therapiekonzepts unter Einbeziehung von Nosoden

Anamnese / Repertorisation

Konstitutionsmittel / Simillimum nach homöopathischen Gesichtspunkten

Verabreichung in höheren Potenzen in einzelnen und seltenen Gaben Verabreichung von Ergänzungsmittel und Reaktionsmitteln im Wechsel

Metalle und Metallverbindungen

In der Alchimie und Anthroposophie als Konstitutionsmittel zu sehen. Verabreichung als Einzelmittel (ab D12) oder in Mischungen (bis D12)

Nosoden

Verabreichung als Einzelmittel in einzelnen und seltenen Gaben, zusammen oder im Wechsel mit Simillimum. Meist nicht unter einer D 30, niemals ohne Drainage

Drainage und/oder Kanalisationsmittel (auch bewährte Firmenmittel)

Als Mischrezeptur Ø bis D6, selten D12 und höher (ca. 5 bis 10 Mittel)

1. Organmittel, entsprechen Locus minoris resistentiae

2. Tiefpotenzen des Simillimums; Potenzakkord
3. Allg. Mittel in Tiefpotenzen mit ausleitender Wirkung
4. Mittel, die das Hauptorgan des Simillimums stabilisieren (organotrope Wirkung)
5. zum Simillimum passende Ergänzungsmittel u. Reaktionsmittel



Ergänzende Maßnahmen wie z.B.

Homöosiniatrie; Neuraltherapie, Akupunktur, speziell Ohr-, Diätetische Maßnahmen, Ausleitungsverfahren nach Aschner, Manuelle Techniken / Massage



Literatur:

- P. Cornelius:** "Nosoden und Begleithherapie" (Pflaum Verlag)
O. Julian: "Materia medica der Nosoden" (Haug Verlag)
H.H. Reckeweg: "Homoeopathia antihomotoxica" (Aurelia Verlag)
M. Righetti: "Forschung in der Homöopathie" (Burgdorf Verlag)

Bezugsquellen:

DHU: Ottostr. 24, 76227 Karlsruhe,
Heel: Ruhrstr. 14, 76532 Baden-Baden, www.heel.de
Staufen Pharma: Bahnhofstr. 35, 73033 Göppingen, www.staufen-pharma.de
besonders wichtig sind die Sonderlisten dieser Firma



 **ZURÜCK ZUR AUSWAHL**